

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **21 (1916-1917)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

jung, sieht sie ihren Namen schon draussen im Reich und hier in der Schweiz auf hoher Warte erglänzen. Ein glücklicher Anfang half ihr zu dem raschen Emporsteigen. Als nämlich vor einigen Jahren ein deutscher Verlag ein Preis-ausschreiben erliess für eine Skizze: „Mein erster Schritt ins Leben“, erhielt Anna Richli unter 2000 Bewerbern den zweiten Preis mit dem Bemerken, man hätte ihr den ersten zugesprochen; wenn sie nicht Ausländerin wäre. Ihre Skizze erzählte schlicht und einfach, wie sie als blutjunge Lehrerin im weit abgelegenen Bergtälchen Schärli bei Marbach als Stellvertreterin zu amten hatte. Also der vielzitierte Griff ins volle Menschenleben.

Und sie tat mutig weiter solche Griffe, ihre Musenkinder erschienen da und dort im Feuilleton von Tagesblättern, in Zeitschriften, in Kalendern, und auf Weihnachten 1916 lag sogar schon ein recht stattlicher Sammelband vor, der unter dem Titel „Höhenleuchten“ 13 Novellen und Skizzen bietet. (Verlag Pustet in Regensburg; im schweizerischen Buchhandel geb. zu Fr. 5.10.) Sie zeigen alle eine überaus fruchtbare Phantasie, ein erstaunlich vielseitiges Einfühlen in die verschiedensten Lebenskreise, eine edle Lebensauffassung und eine reiche Gedankenwelt. Anna Richli weiss die Handlung aufzubauen, die Geschehnisse zu verknüpfen. Die meisten Charaktere stehen prächtig lebensvoll vor uns, die Sprache ist kräftig, originell und strömt in reichem Flusse dahin; da und dort würde sie durch Eindämmung noch gewinnen.

Unter den Novellen ist wohl „Die Rosen von San Pons“ die künstlerisch wertvollste. Sie spielt im spanischen Hochgebirge und es sind darin, wie ein geistvoller Kritiker sagt, ein Diesseits- und ein Jenseitsseelchen einander meisterhaft gegenübergestellt. Aber auch „Liber scriptus proferetur“ mit seinem imposanten Schluss in der glühenden Lava von Bosco tre case weist hohe Schönheiten auf. Unter den Skizzen heben wir hervor: „Der Wunsch“, „Die alte Marthe“, „Schneeglöcklein“; „Rex Judaeorum“ ist ein Kabinetstück von geradezu klassischer Vollendung; „Und der Wald sprach“ ist von gewaltiger Wirkung. Anna Richlis Naturschilderungen bringen überhaupt Neues, Einzigartiges, und in diesem Hochwald lässt sie zudem auch ergreifende patriotische Klänge aus dem ersten Kriegssommer daherräuschen.

Die schweizerischen Lehrerinnen werden hohen Genuss haben, wenn sie sich mit den Werken dieser sympathischen, jungen Kollegin bekannt machen. Das neueste Erzeugnis ihrer emsigen Feder; „Aus den Memoiren meiner Urgross-tante“, erschien unlängst im Feuilleton der „Neuen Zürcher-Zeitung“.

C. A.; Luzern.

Mitteilungen und Nachrichten.

Pestalozziheim Neuhof. Es wird Sie vielleicht interessieren, etwas zu erfahren über das schweizerische Pestalozziheim Neuhof, an das der Lehrerinnenverein einen jährlichen Beitrag von Fr. 100 ausrichtet.

Der dritte Bericht des Vorstehers, Herr O. Baumgartner, verzeichnet auf 31. Dezember 1916 = 39 Zöglinge. Zu den 31 Pflinglingen des letzten Jahres kamen 19 Eintritte, denen 11 Austritte gegenüberstehen.

Die Schüler gehören 16 Kantonen an. Bern ist mit 12 am zahlreichsten vertreten. — Ohne grosse Schwierigkeiten konnten die Austretenden in Lehrstellen untergebracht werden, wohin sie aber das wachsame Auge des Vorstehers noch begleitet. Was die Beschäftigung der Neuhofkolonisten anbetrifft, arbeiten

natürlich die meisten neben der Schule in der Landwirtschaft, nämlich 26, in der Gärtnerei 7 und im Haushalt 6.

Die Bodenverhältnisse des Neuhofes namentlich verlangen stramme Arbeit. Ein Gärtnerschuppen, ein Treibhaus und ein Schweinestall wurden zum grössten Teil und mit ersichtlicher Freude von den Knaben selbst ausgeführt.

Der Landwirtschaftslehrer Waser gibt einen einlässlichen Bericht über den Landwirtschaftsbetrieb. Fachleute werden herausfinden, dass auch da zielbewusst gearbeitet und alles versucht wird, dem Boden eine möglichst reiche Ernte abzurufen. So war z. B. die Kartoffelernte trotz des schlechten Jahrganges recht ordentlich. Dem Neuhof gehören 649 Obstbäume, die aber noch guter Pflege bedürfen, um recht ertragreich zu werden.

Eine ziemliche Anzahl leistungsfähiger Geräte und Maschinen sollen die Arbeit erleichtern und den Zöglingen Nutzen und Handhabung solcher Hilfsmittel zeigen.

Der siebente Bericht des Vorstandes an die Aufsichtskommission zollt der Arbeit der wackern Hauseltern alles Lob und freut sich, dass Heinrich Pestalozzis Geist über der Anstalt herrscht. Sie bereitet aber dem Vorstande und ihren Freunden noch heute grosse finanzielle Sorgen. Der Gutsankauf und die notwendigen Um- und Neubauten haben das seinerzeit gesammelte Kapital nicht nur völlig aufgebraucht, sondern noch eine Hypothek von Fr. 124,000 nötig gemacht, und die Anstalt hat mit Defiziten zu kämpfen. Das Budget von 1917 weist ein solches von Fr. 8000 auf. Allerdings steht die Landwirtschaft erst in der Übergangsperiode, und es darf für die Zukunft wohl mit reicheren Erträgen gerechnet werden.

Da aber jetzt die Anstalt an jedem Zögling einen Jahresverlust von Fr. 86 erleidet, muss in erster Linie daran gedacht werden, das Kostgeld im Minimum zu erhöhen, d. h. auf Fr. 400 zu setzen. — Daneben wird natürlich auf möglichste Sparsamkeit im Betrieb hingearbeitet. Zum Beispiel sind jetzt alle notwendigen Maschinen und Geräte angeschafft, so dass in dieser Beziehung vorläufig nicht mehr viel Ausgaben drohen. — Ferner sollten die ordentlichen Beiträge des Bundes, der Kantone und der Korporationen um Fr. 3—4000 erhöht werden können. Endlich empfiehlt sich die Anstalt aufs dringlichste dem ganzen Schweizervolke, damit freiwillige Beiträge, Vermächtnisse und Legate mehr als bis anhin ihr zufließen.

Die Vertreterin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins in der Aufsichtskommission möchte auch ihrerseits die Anstalt dem Wohlwollen aller Gebefreudigen empfehlen. Es waren ja bis jetzt nur Knaben, welche die Wohltat des Pestalozziheims geniessen. Aber aus diesen Knaben werden Männer und Familienväter, und dann kommt ja der Segen der Neuhoferziehung wieder beiden Geschlechtern zugute. Ziehen wir darum unserer Wohltätigkeit nicht zu enge Schranken! Hoffentlich wird der Wunsch, es möchten bald auch Mädchen aufgenommen werden, nicht stillschweigend beiseite gelegt.

Im Unterrichtszimmer vom Neuhof hängt das Grosse Pestalozzibild, und dort arbeitet unter hingebungsvoller Leitung eine frohe Schar. Möge jeder einzelne Zögling seiner Schwächen Herr und ein tüchtiger und brauchbarer Mensch werden. Unterstützen wir die Anstalt, so unterstützen wir auch diese Jugend in ihrem Bestreben, vorwärts und aufwärts zu kommen, wie Pestalozzi es von seinen Schützlingen erhoffte.

Agnes Straumann.

Als rühriger Berufsverband erweist sich die **Sektion Bern der gewerblichen und hauswirtschaftlichen Lehrerinnen**. Im Vordergrund des Interesses steht bei ihr gegenwärtig die Frage, welche Stellung die Haushaltungslehrerin in der künftigen obligatorischen Mädchenfortbildungsschule des Kantons Bern und bei einer in Aussicht stehenden Revision des Unterrichtsplanes im 9. Schuljahr der bernischen Primarschulen erhalten soll. In fortschrittlichen Kreisen wird die Auffassung vertreten, dass das letzte Schuljahr der Volksschule für die Mädchen vornehmlich in den Dienst der Hauswirtschaft zu stellen sei, in dem Sinn, dass die üblichen Schulfächer sich den Anforderungen der Hauswirtschaft anzupassen hätten. Die vorliegenden Vorschläge der bernischen Schulsynode tragen diesem Standpunkt Rechnung, befriedigen aber die Haushaltungslehrerinnen nicht ganz. Einstimmig beschlossen sie daher in ihrer letzten Hauptversammlung eine Eingabe an die Schulsynode und zugleich ein Gesuch an den gemeinnützigen Frauenverein Bern, damit er ihre Petition unterstütze. Ihr Bestreben ist darauf gerichtet, sich in der Volksschule einen festen Platz zu sichern neben Lehrerin und Arbeitslehrerin. Ein ferneres Postulat der Haushaltungslehrerinnen bildet die baldige Verstaatlichung des Haushaltungslehrerinnenseminars Bern, damit das dort erworbene Diplom staatlichen Charakter erhält. Die langjährige Präsidentin des Vereins, Fr. J. Schmid, Haushaltungslehrerin in Biel, trat unter warmer Verdankung der geleisteten Dienste zurück und wurde ersetzt durch Fr. Mettler, Haushaltungslehrerin in Burgdorf. Aus dem „Zentralblatt“.

Der zweite Ferienkurs des Institutes Jean-Jacques Rousseau in Genf dauert vom 16. bis 31. Juli und wird sich mit Fragen der experimentellen Psychologie und Pädagogik und mit dem Sprachenstudium befassen. Das Programm wird wie voriges Jahr derart gestaltet, um Lehrer aus allen Teilen der Schweiz zu vereinigen und zur nationalen Annäherung beizutragen.

Pro Juventute. In der Stadt Bern ist vom letzten Marken- und Kartenverkauf der Stiftung „Für die Jugend“ Fr. 4700 Reingewinn erzielt worden, welcher wie folgt verwendet wurde:

Erziehungsanstalt Bächtelen bei Wabern	Fr. 1000.—
Erziehungsanstalt Brünnen bei Bümpliz	„ 1000.—
Aeschbacherheim in Münsingen	„ 1000.—
Pflegekinderfürsorge	„ 500.—
Trinkerkindenheim des Hoffnungslandes in Häutligen	„ 500.—
Kostgeld für ein in diesem Heim untergebrachtes Kind	„ 360.—

Allen denen, welche durch Mitarbeit oder durch Kauf der Marken und Karten unser Werk unterstützt haben, sei der herzlichste Dank ausgesprochen.

Überblick über die Tätigkeit der Schweizerischen Vereinigung für Jugendspiel und Wandern im Jahre 1916. Wie andere Vereine und gemeinnützige Verbände, ist auch die Schweizerische Vereinigung für Jugendspiel und Wandern in der Entfaltung ihrer äussern Lebensfunktionen durch die kriegerischen Ereignisse und die Mobilisierung unserer Armee gehemmt worden. Sie hat es deshalb vorgezogen, die Einberufung einer Generalversammlung und die Revision der Statuten, die durch Ausarbeiten eines Entwurfes bereits in gute Wege geleitet ist, nebst einigen andern Geschäften bis zur Rückkehr normaler Zeiten zu verschieben.

Um so intensiver wurde im stillen gearbeitet, wie die nachstehende Zusammenstellung der Spielkurse im Jahre 1916 darzutun geeignet ist:

Spielkurse.

Ort	Zeit	Kursleiter	An- meldung	Teil- nehmer	Durchschnitts- alter	Kosten Fr.
1. Basel	17.—20. April	Frz. Metzger	59	25	24 Jahre	492.50
2. Landquart	1.—4. Mai	B. Masüger	16	16	30 "	500.—
3. Bergün	15.—18. Mai	B. Masüger	20	20	30 "	500.—
4. Bern	10.—13. Juli	H.v.Grünigen	29	17	26 "	451.55
5. Seebodenalp	18.—21. Juli	F. Elias	38	18	26 "	462.—
6. Ibergeregg	31. Juli—3. August	J. Bruhin	48	17	26 "	460.60
7. St. Gallen	31. Juli—4. August	Jak. Moser	38	21	30 "	433.85
8. Haidenhaus	19.—22. Sept.	E. Wechsler	30	27	29 "	493.55
9. Baden	2.—5. Okt.	E. Wechsler	30	24	28 "	523.50
10. Olten	4.—7. Okt.	P. Jeker	62	29	29 "	500.—
11. Uster	8.—11. Okt.	E. Wechsler	30	27	29 "	512.85

Zentralkurs für Kursleiter.

Bern	27.—30. Dez.	J. Steinemann	14	13	38 "	916.—
------	--------------	---------------	----	----	------	-------

Besonders beachtenswert ist das erhöhte Interesse, das die Kantonsregierungen für unsere Bestrebungen an den Tag legen und nicht nur in Worten ausdrücken, sondern vielfach durch finanzielle Unterstützung der Kurse zu betätigen beginnen. So sind einige der oben erwähnten Kurse durch kantonale Behörden in dankenswerter Weise mit Summen bedacht worden, deren Höhe zwischen Fr. 120 und 500 schwankte.

Bei diesem Anlass möchten wir nicht unterlassen, auch dem Schweizerischen Militärdepartement, das uns trotz der veränderten Verhältnisse seine reichen Mittel zur Verfügung gehalten hat, unsern besten Dank abzustatten.

Die überprüfte Jahresrechnung stellt sich wie folgt:

<i>Einnahmen.</i>	Saldo vom Jahre 1916	Fr. 236.27	
	Subvention des Bundes	" 6125.—	
	Subvention von Kantonen	" 1380.—	
	Mitgliederbeiträge	" 933.26	
	Diverses	" 13.—	Fr. 8687.53
<i>Ausgaben.</i>	Kurswesen	Fr. 7505.—	
	Literatur (Regelhefte)	" 281.05	
	Diverses (Reiseentschädigungen, Drucksachen, Porto)	" 427.68	
	Kassaeinlage	" 427.68	Fr. 8214.13

Vermögensbestand: Fr. 640.74. — *Mitgliederzahl:* 447.

Für das Jahr 1917 ist vor allem mindestens *ein Damenkurs* vorgesehen, der in der zweiten Hälfte *Juli* auf *Seebodenalp* am Rigi stattfindet. *Vierzehn Einführungskurse für Herren* sollen das mit Erfolg eingeführte System der dezentralisierten Spielkurse fortsetzen. Über Ort und Kursleitung gibt nachfolgende Zusammenstellung Auskunft:

Kantone	Leiter
1. Zürich	Forster, Prof., Zürich.
2. Bern	Teuscher, Turnlehrer, Interlaken.
3. Luzern	Elias, Turnlehrer, Luzern.
4. Uri	} Bruhin, Seminarturnlehrer, Rickenbach.
Schwyz	
Unterwalden	
5. Solothurn	Jeker, Lehrer, Olten.
6. Baselstadt	Metzger, Lehrer, Basel.
7. Baselland	Plattner, Lehrer, Münchenstein.
8. Schaffhausen	} Wechsler, Turnlehrer, Schaffhausen.
• Appenzell	
9. St. Gallen	Moser, Lehrer, Bruggen.
10. Graubünden	Masüger, Seminarturnlehrer, Chur.
11. Aargau	Ott, Turnlehrer, Baden.
12. Thurgau	Kreis, Seminarturnlehrer, Kreuzlingen.
13. Waadt	Dr. med. Messerli, Prof., Lausanne.
14. Noch unbestimmt	Noch unbestimmt.
15. Schweizer. Damenspielkurs (zweite Hälfte Juli, Seebodenalp)	Wechsler, Turnlehrer, Schaffhausen.

Wir ersuchen unsere Mitglieder und andere Interessenten, welche sich an einem der Kurse beteiligen möchten, sich mit den Kursleitern in Verbindung zu setzen.

Daneben beabsichtigt die Vereinigung, durch Lösung einiger in ihren Aufgabenkreis fallender Spezialfragen der Bewegung zur Förderung der Leibesübungen in erweiterter Masse zu dienen. Bereits hat der Vorstand Subkommissionen für die *Turn- und Spielplatzfrage*, für *Freilichtübungen* und die *Herausgabe einer Wanderanleitung* ernannt, um zu gegebener Zeit mit Vorschlägen, Eingaben und Wegleitungen an die Öffentlichkeit zu treten. Sie hofft dabei vor allem auf die moralische Unterstützung aller der dazu Berufenen und die unentwegte Treue ihrer Mitglieder.

Für den Vorstand,

Der Präsident: Dr. *Arthur Steinmann*, Zürich, Bahnhofstr. 32.

Der Aktuar: *Emil Wechsler*, Schaffhausen.

Scherenschnitt-Postkarten. Aus der Hand der in der Ostschweiz bekannten Kunstgewerblerin Frau Klara Weber-Sulger in St. Gallen ist eine Serie von sechs Silhouettenpostkarten hervorgegangen, die auch in unserer Zeitschrift Beachtung verdienen. Tier- und Kinderszenen darstellend, spricht eine solche Liebe und Innigkeit aus diesen Bildern, dass sie gross und klein grosse Freude bereiten werden. Aber nicht nur eine Natur- und Kinderfreundin spricht aus diesen humorvollen schwarz-weißen Bildchen, sondern eine echte Künstlerin. Deshalb wirkt auch jede der Karten als harmonische Einheit; ein heimlicher Rhythmus geht z. B. durch den blühenden Rosenbaum, die Blumen am Boden und das spielende Kind, oder auf einer andern Karte beachte man das Gras, den knospenden Busch, die Stange mit dem Staren und den stolzen „Güggel“, dessen Schweif selbst wie ein Grasbüschel dem Boden entwachsen scheint, und dieser Rhythmus in allem ist das Zeichen wahrer Künstlerschaft, ist neben der vollendeten Technik, die als Mittel nur Papier und Schere braucht, das Herz-

erfreuende an diesen Silhouetten. In der Schule lassen sie sich vorab verwenden als effektvoller, bis in die hinterste Schulbank deutlich wirkender Wandschmuck, im weitern als Vorlage zum malenden Zeichnen und drittens als Thema zu Schüleraufsätzchen; denn zu jeder Karte lässt sich eine gemütliche kleine Geschichte schreiben. (Preis der 6 Karten Fr. 1 im Selbstverlag der Künstlerin.) -ü-

Neuveville. Le IX^e cours de vacances pour *l'enseignement du français*, destiné aux instituteurs et aux institutrices ainsi qu'aux étudiants de langue allemande, sera ouvert le 9 juillet prochain et se donnera, comme les années précédentes, sous la direction de M. Th. Möckli, pendant cinq semaines. Une grande importance est accordée aux branches du programme essentiellement pratiques et le plus directement utiles aux participants. — Prière de demander prospectus et renseignements à la Direction.

Stanniolbericht vom 11. April 1917. Stanniol gesendet haben: Fräulein M. W., Bern. Fr. M. L., Sekundarlehrerin, Bern. Fr. A. W., Ersigen. Fräulein F. Z., Basel. Sekundarschule IVh, Bern. Fr. L. H., Basel. Lorraine Klasse VIIIe, Bern (nur nicht Kugeln). Fr. E. M., Reinach. Fr. R. Sch., Vordemwald. Fr. G. M., Burgdorf. Fr. M. A., Rohrbach (sehr schön). Fr. S. St., Basel. Fr. S., Rosenthalschule, Basel (sehr schöne Sendung). M. de R., Leysin. Lehrerinnenheim. Ungenannt.

Herzlichen Dank alten freundlichen Gönnern! Frau M. Grossheim.

Markenbericht pro Monat April 1917. Sendungen habe ich erhalten von: Fr. F. R., Pestalozzianum, Zürich. Fr. Üe., Lehrerin, Olten. Herr Pfarrer B., Bern. Pfarrhaus Ligerz. Fr. M. L., Sekundarlehrerin, Bern. Von einem thurgauischen Lehrer. Fr. C. H., Schwerzenbach, Zürich. Fr. A. B., Wengen. Schulen von Neuchâtel durch Fr. P. Fr. St., Basel. Fr. v. R., Leysin. Lehrerinnenheim. Frau Dr. Z., Schulvorsteherin, Effingerstrasse 14 a. Fr. E. W., Blauer Seidenhof, Zürich I. Fr. M. S., Optingenstrasse, Bern. Internationales Friedensbureau, Bern. Lehrersekretariat, Bern.

Herzlichen Dank und Gruss! J. Walther, Lehrerin, Kramgasse 45, Bern.

Unser Büchertisch.

Leipzig hat nicht weniger als drei Verleger, die dem Wissensdurst und Bildungsdrang der breiten Massen entgegenkommen, indem sie die Resultate exakter Forschung auf allen Wissensgebieten in kleinen, volkstümlich gehaltenen Einzeldarstellungen zu billigen Preise bieten. Wer kennt nicht die hellbraunen Bändchen der *Göschel-Sammlung*, die zu Repetitionen so gute Dienste leisten, die man so gerne schnell zum Nachschlagen benutzt, wenn das Gedächtnis streikt oder wenn man ein neues Ergebnis der wissenschaftlichen Forschung kennen lernen will, ohne sich durch ein umfangreiches Fachwerk durchzuarbeiten? Ähnliches bezweckt die *Teubnersche Sammlung*. Sie bringt in „**Aus Natur und Geisteswelt**“ abgerundete Darstellungen wichtiger Gebiete. Bald sind sie aus Volkshochschulvorträgen herausgegangen, bald die Quintessenz akademischer Vorlesungen, also das Resultat langen und ernsten Studiums, und es haben namhafte Gelehrte nicht verschmäht, ihre Beiträge zu liefern.

Heute liegen vom dritten *Leipziger Verlag, Quelle & Meyer*, aus „**Wissenschaft und Bildung**“, einige Bändchen vor. Sie kosten, in schlichte graue Lein-